

## 50. Jahrestag der Gründung einer universitären stationären Psychotherapie in Leipzig

Am 1. 1. 1953 wurde die Psychotherapieabteilung, nach Heidelberg die früheste Etablierung stationärer Psychotherapie an einer Universität, durch den damaligen Leiter der Psychiatrischen und Nervenklinik der Universität Leipzig, Müller-Hegemann, in der Emilienstraße 14 eröffnet. Offiziell war die Müller-Hegemannsche Pawlow-Therapie, zu der auch immer Schlaftherapie gehörte, das Hauptverfahren. Von Anfang an wendeten jedoch die unmittelbaren Leiter der Abteilung, Harro und Margit Wendt, tiefenpsychologisch orientierte Therapieformen und von Kleinsorge/Jena übernommene Ruhesuggestionen an. Aus Kapazitätsgründen erfolgte Ende der 50er Jahre der Umzug in die Gründerzeitvilla Karl-Tauchnitz-Straße 25. Nach dem Weggang Wendts nach Uchtspringe übernahm Christa Kohler die Leitung der Abteilung. In dem von ihr entwickelten Konzept, der Kommunikativen Psychotherapie, waren neoanalytische, kommunikationstheoretische, logotherapeutische und kunsttherapeutische Ansätze integriert. Dieses für die damaligen Verhältnisse außerordentlich moderne und zukunftsweisende Konzept wurde in wesentlicher Weise konzeptualisiert und mitgetragen von Fried Böttcher. Anita Kiesel entwickelte damals die Kommunikative Bewegungstherapie und führte die Konzentrative Entspannung ein und Christoph Schwabe gab der Musiktherapie eine theoretische und methodologische Grundlage. Dies

hatte eine enorme Ausstrahlung für die DDR-Psychotherapie. Hellmut Starke, Leiter nach dem krankheitsbedingten Ausscheiden von Christa Kohler, orientierte die therapeutische Arbeit sowohl an psychodynamischen als auch gesprächstherapeutischen Verfahren. Seit 1983 trägt Michael Geyer die Verantwortung für die universitäre Psychotherapie Leipzig. Für die ca. 40 sowohl tagesklinisch als auch stationär betreuten Patienten (vorwiegend Neurosen, Persönlichkeitsstörungen und psychosomatische Erkrankungen) ist die Grundlage des therapeutischen Handelns ein tiefenpsychologisch fundiertes Konzept, das auch verhaltenstherapeutische und gesprächstherapeutische Einzel- und Gruppenmethoden integriert. Die Behandlungsform wird unterstützt durch eine Reihe von Kunst-, Bewegungs- und Entspannungstherapien. Aufgrund der Initiativen von Prof. Geyer wurde die Klinik zu einer anerkannten psychotherapeutischen und psychosomatischen Spezialklinik, Bildungs- und Forschungseinrichtung ausgebaut. Dies betrifft nicht nur die Übertragungsforschung, die seit mehr als einem Jahrzehnt in nationaler und internationaler Kooperation sehr erfolgreich betrieben wird, sondern auch die psychotherapeutische Prozessforschung, die inzwischen neben der sozialen, psychischen und sprachlichen Ebene auch die psychophysiologische Interaktion betrachtet. Einen Schwerpunkt in Forschung und Lehre nimmt



*Klinik*

die Verbesserung der Arzt-Patient-Beziehung in der allgemeinärztlichen sowie fachärztlichen Versorgung auch anderer klinischer Disziplinen im Rahmen der psychosomatischen Grundversorgung ein. Die Klinik ist auch weiterhin sowohl der Erforschung und Anwendung praxisrelevanter integrativer psychoanalytischer und tiefenpsychologischer Psychotherapie, als auch der Rolle von Psychotherapie und Psychosomatik als Querschnittsfach der Medizin verpflichtet.